

07.04.2021



Gemeinsames Forschungsprojekt des Landtags und des zsh zu den ersten beiden Landtagen (1946–1952) in Sachsen-Anhalt

Im Auftrag des Landtags von Sachsen-Anhalt startet das Zentrum für Sozialforschung Halle e. V. (zsh), einem An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, ein Forschungsprojekt zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der ersten beiden Landtage von Sachsen-Anhalt (1946–1952) und der Lebenswege seiner Mitglieder.

Unter Leitung des zsh-Forschungsdirektors Prof. Dr. Everhard Holtmann wird dabei in den nächsten drei Jahren der Prozess der autoritären Rückbildung des Länderparlamentarismus in der SBZ bzw. frühen DDR am Fallbeispiel des 1. Landtags und seiner Abgeordneten nachgezeichnet und analysiert.

Mit dem Projekt will der Landtag von Sachsen-Anhalt einen weiteren Beitrag zur Geschichte des Parlamentarismus in der Region des heutigen Sachsen-Anhalt sowie zur Identitätsstiftung des Landes und seiner demokratischen Strukturen leisten. Als Baustein in der parlamentarischen Traditionslinie Sachsen-Anhalts von Beginn des 20. Jahrhunderts an reiht sich die Zusammenarbeit mit dem zsh in die seit Anfang 2020 vorliegende Untersuchung der Abgeordneten aus der Region des heutigen Sachsen-Anhalts ein, die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur von 1933 bis 1945 in Deutschland wurden.

Das singuläre Merkmal des 1. Landtags von Sachsen-Anhalt nach dem Zweiten Weltkrieg bestand darin, dass nach seiner Konstituierung alsbald eine Umkehrung der demokratischen Institutionenbildung in der Richtung einer Entdemokratisierung eintrat; dies mit Hilfe parlamentarischer Praktiken, die nicht zuletzt das Ergebnis einer bei den Wahlen knapp verfehlten SED-Mehrheit waren.

Zum Forschungsvorhaben gehören auch die Recherche und wissenschaftliche Auswertung von regionalem und überregionalem Archivmaterial für den Zeitraum von 1946 bis 1952 mit dem Ziel, die biografischen Daten der ehemaligen Abgeordneten zu verdichten und darstellen zu können.

Unter Einbeziehung auch des 2. Landtags (1948–1950) wird die Untersuchung somit eine biografische und die systemische Dimension aufweisen. Mit einem solchen analytischer Ansatz geht das zsh einen wissenschaftlich innovativen Weg, in dem eine in der neueren politikwissenschaftlichen Systemwechselforschung vorhandene Denkrichtung, die danach fragt, welchen Beitrag der Parlamentarismus bzw. Parlamentswahlen zur Demokratisierung z. B. postkommunistischer Systeme leistet, unter umgekehrten Entwicklungsvorzeichen aufgegriffen wird.